

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierjährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.
Zeitungsgebühren:
24 Mark.

Cabinetts-Ordre über die Reform der Ehrengerichte.

Am Neujahrstage hat der Kaiser eine Cabinetts-Ordre erlassen, welche die gegenwärtigen Bestimmungen über die Ehrengerichte der Officiere im preussischen Heere abändert. Bekanntlich hatte der Reichskanzler am 17. November 1896 im Reichstage bei Besprechung des Falles Uršewicz erklärt, daß der Duellunfsgegenstand erster Erwägungen sei. Es war auch eine Commission von Officieren einberufen worden, um die gegenwärtigen Bestimmungen über die Ehrengerichte, welche vom 2. Mai 1874 datiren, auf ihre Haltbarkeit zu prüfen und Abänderungs-Vorschläge zum Zwecke der thunlichsten Einschränkung der Zweikämpfe zu machen. Auf Grund dieser Vorschläge dürfte nun die neue Cabinetts-Ordre erlassen worden sein. Sie lautet wie folgt:

Ich lasse dem Kriegsministerium beifolgend die heute von Mir vollzogenen Bestimmungen zur Ergänzung der Einführungsordere zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Officiere im preussischen Heere vom 2. Mai 1874 mit dem Auftrage zugeben, solche der Armee mit dem Hinzufügen bekannt zu machen, daß auch diese Bestimmungen den Officieren durch die Commandeure öfter in Erinnerung zu bringen sind.
Neues Palais, den 1. Januar 1897.

gez. Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

Ich will, daß Zweikämpfe Meiner Officiere mehr als bisher vorgebeugt wird. Die Anlässe sind oft geringfügiger Natur, Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, bei denen ein gütlicher Ausgleich ohne Schädigung der Standesehre möglich ist. Der Officier muß es als Unrecht erkennen, die Ehre eines andern anzutasten. Hat er hiergegen in Uebereilung oder Erregung geseht, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Unrecht nicht festhält, sondern zu gütlichem Ausgleich die Hand bietet. Nicht minder muß derjenige, dem eine Kränkung oder Beleidigung widerfahren ist, die zur Veröhnung gebotene Hand annehmen, so weit Standesehre und gute Sitten es zulassen. Es ist deshalb Mein Wille, daß der Ehrenrath hinfort grundsätzlich bei dem Austrage von Ehrenhändeln mitwirken soll. Er hat sich dieser Pflicht mit dem gewissenhaften Bestreben zu unterziehen, einen gütlichen Ausgleich herbeizuföhren. Um hierzu den Weg vorzuzeichnen, bestimme Ich, in Ergänzung der Einführungsordere zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Officiere im preussischen Heere vom 2. Mai 1874, Folgendes:

I. Kommen zwischen Officieren Privatstreitigkeiten und Beleidigungen vor, die nicht alsbald auf gütlichem Wege standesgemäß beglichen werden, so sind die Beteiligten verpflichtet, unter Unterlassung aller weiteren Schritte, ihrem Ehrenrathe sofort Anzeige zu machen.

II. Der Ehrenrath hat dann unter Leitung des Commandeurs den Sachverhalt ungesäumt durch mündliche oder schriftliche Verhandlungen aufzuklären und nach dem Ergebnisse der Ermittlungen sowie nach Anhörung der Beteiligten schriftlich entweder

- 1) einen Ausgleichsvorschlag aufzustellen, oder
- 2) zu erklären, daß er sich nach Lage der Sache außer Stande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, daß vielmehr ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig sei, oder aber
- 3) festzustellen, daß die Ehre der Beteiligten für nicht berührt zu erachten und deshalb weder ein Grund zur Aufstellung eines Ausgleichsvorschlags noch auch zu einem ehrengerichtlichen Verfahren vorhanden sei.

Der Ausgleichsvorschlag hat sich auch über Ort und Frist der Ausführung auszusprechen.

Nach Lage des Falles ist insbesondere festzusetzen, ob die Ausführung, außer vor dem Commandeur und Ehrenrath, vor Zeugen, ob sie schriftlich zu erfolgen habe. Ein Ausgleich ist anzustreben, soweit es die Standesehre irgendwie zuläßt.

III. Der Beschluß des Ehrenrathes (II.) bedarf der schriftlichen Bestätigung durch den Commandeur.

Bei den Ehrengerichten von Landwehrbezirken, deren Commandeur nicht den Rang eines Regiments-Commandeurs besitzt, erfolgt die Bestätigung durch den Brigade-Commandeur, dem die Verhandlungen und der

Beschluß des Ehrenrathes mit einem Gutachten des Commandeurs des Landwehrbezirks vorzulegen sind.

Der zur Bestätigung Berechtigte ist befugt:

- 1) den Ausgleichsvorschlag abzuändern,
- 2) in den Fällen zu II 2 und 3 seinerseits einen Ausgleichsvorschlag schriftlich aufzustellen,
- 3) dem Ausgleichsvorschlage oder der Feststellung zu II 3 die Bestätigung zu verweigern und seinerseits die Erklärung nach II 2 abzugeben.

IV. Den Beteiligten steht gegen den Ausgleichsvorschlag oder die Feststellung zu II 3 binnen 3 Tagen die beim Commandeur anzubringende Berufung zu. Die Vorgesetzten haben sich hierzu gutachtlich zu äußern und Meiner Entscheidung einzuholen.

V. Durch die Ausführung des Ausgleichsvorschlags oder die Feststellung zu II 3 findet der Streitfall selbst zwischen den Beteiligten sowie dem Officiercorps gegenüber seine vollständige Erledigung. Hierdurch ist indeß nicht ausgeschlossen, daß ehrengerichtliche Verfahren folgen zu lassen, sofern das Verhalten eines der Beteiligten hierzu Veranlassung gegeben hat.

VI. Wird ein Ausgleichsvorschlag nicht aufgestellt oder die Erklärung zu II 3 nicht abgegeben, so ist ungesäumt nach § 27 ff. der Verordnung vom 2. Mai 1874 zu verfahren. Das Gleiche hat zu geschehen, wenn der endgültig festgestellte Ausgleichsvorschlag nicht ausgeführt wird.

VII. Ueber einen Officier, der unter Umgehung des Ehrenrathes oder vor endgültiger Entscheidung über den Beschluß des Ehrenrathes oder unter Nichtachtung des endgültig festgestellten Ausgleichsvorschlags oder der Feststellung zu II 3 oder vor Meiner Entscheidung auf den ehrengerichtlichen Spruch eines andern Officier zum Zweikampf herausfordert oder die Herausforderung eines andern Officiers zum Zweikampf annimmt, ist Mir sofort zu berichten.

VIII. Ist einer der Beteiligten ein General, so bleibt die Bestimmung des Commandeurs und der Mitglieder des Ehrenrathes Meiner Entscheidung vorbehalten.

Ist einer der Beteiligten ein Stabsofficier, so ist der Ehrenrath des Ehrengerichts der Stabsofficiere zuständig.

Im übrigen wird, wenn die Beteiligten verschiedenen Ehrengerichten unterstehen, der für die Ausgleichsverhandlungen zuständige Ehrenrath durch den nächsten gemeinschaftlichen Vorgesetzten (Dienstweg nach § 27 der Verordnung vom 2. Mai 1874) und, falls ein solcher nicht vorhanden ist, durch Vereinbarung der Commandirenden Generale (bzw. mit dem Commandirenden Admiral der Marine) bestimmt. Wenn nöthig, ist meine Entscheidung anzurufen.

IX. Gerath ein Officier mit einem den Ehrengerichten nicht unterworfenen Officier oder mit einer Privatperson in einen Ehrenhandel, so ist er — sofern nicht alsbald auf gütlichem Wege ein standesgemäßer Ausgleich stattfindet — gleichfalls zur ungesäumten Anzeige an den Ehrenrath verpflichtet. Letzterer hat auch hier, soweit es die Umstände gestatten, unter Leitung des Commandeurs auf einen Ausgleich hinzuwirken.

Neues Palais, den 1. Januar 1897

gez. Wilhelm.

Eine gleiche Cabinetts-Ordre ist für die bayerische Armee vom Prinzregenten erlassen worden.

Wenn man die bisherigen Bestimmungen mit denjenigen vergleicht, welche in der neuen Cabinetts-Ordre getroffen werden, so springt zunächst in die Augen, daß das ehrengerichtliche Verfahren in Zukunft weit umständlicher und zeitraubender sein wird, als bisher. Daß dadurch eine Einschränkung des Duellwesens bewirkt werden wird, ist anzunehmen. Ferner ist bemerkenswerth, daß in schwereren Fällen zuletzt die Entscheidung des Kaisers herbeizuföhren ist, wie auch über jeden Officier, der vor dieser letzten Entscheidung sich auf ein Duell einläßt, an den Kaiser zu berichten ist. Danach läge die völlige Beseitigung des Duells in den Händen des Kaisers. Der Kaiser brauchte nur in jedem Falle zu entscheiden, daß das Duell nicht stattfinden habe, bezw. wenn ein Officier gegen seine Entscheidung oder vor Herbeiföhren seiner Entscheidung sich duellirt hat, denselben mit Schimpf und Ehrende fortzulagen — und das Duell wäre aus der Armee entfernt. Nun begegnen wir aber in der Cabinetts-Ordre einigen Ausdrücken („Standesehre“ —

„Standesehre“), welche es fraglich erscheinen lassen, ob nach Ansicht des Kaisers in allen Fällen Mittel zu finden sein werden, um das Duell zu verhindern. Daß radicale Mittel, welches in England die Vermeidung des Zweikampfes herbeigeföhrt hat, der Zusatz zu den dortigen Kriegsartikeln: „Jeder Officier, welcher sich duellirt, wird aus dem Heere entlassen“, ist in der neuen Cabinetts-Ordre nicht enthalten. Mehrere Blätter beurtheilen die Lage so, daß die Tragweite der neuen Cabinetts-Ordre wesentlich von dem Geiste abhängen wird, in welchem sie ausgeführt wird. Die „Germania“ schreibt z. B.: „In wie weit die Cabinetts-Ordre einschränkend wirken wird, dürfte wesentlich von der „Schneidigkeit“ abhängen, mit welcher dieselbe gehandhabt wird. Man darf annehmen, daß in nächster Zeit unter dem Eindrucke der jüngsten argen Duell-Scandale Alles ausgeboten werden wird, um an der Hand der Ordre neue Duelle in Officierskreisen zu verhindern. Ob dieselbe auf die Dauer sich als wirksam erweisen wird, bleibt abzuwarten.“ Das ist auch unsere Meinung.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm am Montag Marinevorträge entgegen. Gestern hielt er im Entensang eine Hasanen-lagd ab.

— Die Nachricht, daß das Kaiserpaar im Vorfrühling eine längere Mittelmeeresfahrt unternehmen werde, entbehrt nach dem „Reichsanzeiger“ jeder Unterlage.

— Der Bundesrath wird in dieser Woche seine Thätigkeit wieder aufnehmen und bereits morgen seine erste Plenarsitzung im neuen Jahre abhalten. Auf der Tagesordnung dürfte, nach der „Kreuztg.“, auch der Entwurf der Militär-Strasproceßordnung stehen; doch behauptet die „Post“, daß die Ausschüsse diese Vorlage noch nicht erledigt haben.

— Die Drucklegung des preussischen Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1897/98 ist nunmehr fertiggestellt. Dem Vernehmen nach gedenkt der Finanzminister Dr. Miquel am Freitag den Etat im Abgeordnetenhaufe mit einer Rede einzubringen. Dem Etat wird auch die Denkschrift über Verbesserungen der Beamtenbesoldungen beigelegt sein.

— Ein Delegirtenstag der deutschen Productenbröden zur Verathung der durch das Vdrisen-geseß geschaffenen Situation ist in Anregung gebracht worden. Inzwischen beihlt man sich, wie man kann. Heute Abend wird auch in Breslau endgültig Beschluß über die Einstellung des Vdrisenbesuches gefaßt werden. Auf die „amtlichen“ Courdberichte giebt Niemand mehr etwas, da sie naturgemäß unvollkommen sind. Die Junkerpresse fährt fort, die Productenbändler zu beschimpfen. Das ist der beste Weg, sie in ihrem Widerstande zu bestärken.

— Generaloberst v. Loß, der Gouverneur der Marken, hat nach dem „Hamb. Corr.“ jetzt thatsächlich sein Entlassungsgeseß, das mit unsicherem Gelände-zustande begründet ist, eingereicht. Genehmigt ist das Gesuch nach der „Deutsch. Tagesztg.“ noch nicht.

— Ende Januar kommt die Berufung der „Wormser Zeitung“ gegen die Verurtheilung wegen Mohr-Beleidigung vor dem Landgericht Mainz zur Verhandlung. Die Redactione von zwei anderen Wormser Blättern wurden nur zu je 15 M. verurtheilt.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaufe trug am Dienstag das Deutschthum einmal wieder nach langer Zeit einen Erfolg davon. Das Abgeordnetenhaus lehnte nämlich unter stürmlichem Beifall der deutschen Linken in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 98 Stimmen den in den beiden letzten Jahren jedesmal bewilligten Budgetposten für ein slovenisches Gymnasium in Gili ab. Gegen den Budgetposten stimmten die Linke, die Deutschöbden, Deutschnationalen und Christlichsocialen, dafür die Polen, Jungtschechen, Conservativen und Ebdtsaben. Die Italiener und die Vertreter der katholischen Volkspartei waren bei der Abstimmung nicht zugegen.

— Die Nachricht, der Adnig von Belgien habe Rücktrittsgedanken geäußert, beruht auf Erfindung.

— Aus den französischen Senatswahlen sind die gemäßigten Republikaner siegreich hervorgegangen. Es wurden einhundertfünf der Stichwahlen gewählt 64 Republikaner, 21 Radicale 12 Conservative.

— Ueber Unruhen auf Sicilien berichtet die „Voss. Ztg.“, daß in zwei Gemeinden der Provinz Palermo Tumulte wegen Steuerdrucks stattfanden. In San Giuseppe Jato (südwestlich von Palermo) lebte sich das niedere Volk gegen die Einführung der Verzehrsteuer auf. Dreitausend Personen rotteten sich zusammen und verbrannten mehrere Steuereinschreiberhäuser. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei, die über 20 Verhaftungen vornahm, wurden ein Commissar und ein Gendarm durch Steinwürfe verletzt. Militär stellte die Ruhe her; doch sind das Gland und die Erbitterung so groß, daß sich die Unruhen bald wiederholen dürften.

— Der „Adnischen Zeitung“ wird aus Sofia der Wortlaut eines bisher nicht veröffentlichten Briefes mitgeteilt, welchen Stambulow am 23. Juni a. St., also 10 Tage vor seiner Ermordung, an den Fürsten Ferdinand nach Karlsbad gerichtet und in welchem er den Fürsten gebeten hat, dafür einzutreten, daß ihm der gewünschte Auslandspaß erteilt werde. In dem Briefe giebt Stambulow eine Darstellung der Verhältnisse und der Lage, in welcher er sich nach seinem Austritt in Sofia befinde, und schließt folgendermaßen: „Ich würde mich nicht entschließen, Euer Adnische Hoheit mit meinen Beschwerden zu belästigen, wenn ich von anderer Seite Genugthuung erhalten könnte. Da ich indessen von Ihren Ministern verfolgt werde, so wende ich mich um Schutz und Gerechtigkeit an ihren Führer und höchsten Vorgesetzten.“ Die „Adn. Ztg.“ bemerkt hierzu, auf diesen Brief habe Stambulow keine Antwort erhalten.

— Mit der Durchführung der Amnestie für die Armenier scheint es den türkischen Behörden Ernst zu sein. Nach einer Mitteilung der „Times“ aus Konstantinopel vom Montag hat der Minister des Auswärtigen den Dragomanen mitgeteilt, daß alle Armenier, die sich noch in Konstantinopel im Gefängnis befänden, am Dienstag freigelassen werden würden. — Dagegen hat der Widerstand des Sultans gegen wahre Reformen für Areta zu einem neuen gemeinsamen Schritt der Vorkämpfer geführt. Sie überreichten am Sonnabend der Hofe eine gemeinschaftliche Note, worin sie dringend auf der Einleitung von Fremden in die Gendarmen beharren. Die Note besagt, daß diese Forderung von allen Mitgliedern der Commission für die Einsetzung von Beamten ausgebe, und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Gefahr des Scheiterns der getroffenen Vereinbarung.

— Im Orinqualande ist ein neuer Aufstand ausgebrochen. Am Maschowing-Flusse, etwa 100 englische Meilen westlich von Byburg, hat der Stamm der Bartlaros einen Händler namens Robinson, sowie die Frau und ein Kind desselben gefangen genommen. Es wird befürchtet, daß sich der ganze Stamm im Aufstand befindet. Von Byburg gehen Freiwillige nach dem Orte der That ab.

— Auf Cuba wollen die Spanier wieder an mehreren Orten siegreich gewesen sein; es handelt sich aber nicht um entscheidende Gefechte. — Wie unsäglich der grausame General Weyler sein mag, geht wohl am besten daraus hervor, daß die Kriegsgerichte fortwährend spanische Zeitungen wegen der an Weyler vorgenommenen Kritiken confisciren lassen. Letzterer ist nach Havana zurückgekehrt. — Sehr traurig sind die Nachrichten aus die Ernte. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Havana vom 30. December wird der gesammte Ertrag an Zucker auf der Insel Cuba für 1897 auf 150 000 Tonnen geschätzt gegen eine Ernte von 1 100 000 Tonnen im Jahre 1894. Die gesammte zu erwartende Tabakernte wird auf 75 000 Ballen geschätzt gegenüber 500 000 Ballen im Jahre 1895. — Das Flibusterschiff „Commodore“ ist bei New Smyrna in Folge eines Lecks gesunken. Von der Mannschaft sind 16 Mann ertrunken. Der amerikanische Kreuzer „Vesuvius“ und das Dampfschiff „Delphin“ wurden nach den Gewässern von Florida beordert, um die dort bereits durch zahlreiche Schiffe vertretene amerikanische Flotte zu verstärken, welche sich bemüht, die Freibeuter-Expeditionen nach Cuba zu verhindern.

— Auf den Philippinen spielen die Spanier weiter die Hinterschneide. Nach einer amtlichen Depesche aus Manila sind am Montag 13 Personen, welche des Verbrechens der Verschöndrung angeklagt waren, erschossen worden. Bei diesen Erschießungen handelt es sich zumeist um reiche Leute, deren Vermögen am bequemsten confiscirt werden kann, wenn man ihnen den Hochverratsproceß macht. Der von den Massen beeinflusste General Polavieja wird es mit seiner Wollbegier noch dahin bringen, daß das civilisirte Japan den Bewohnern der Philippinen gegen die barbarischen Spanier zu Hilfe kommt. — Inzwischen finden fortwährend kleine Gefechte statt, so am Sonntag beim Flusse Bagis. Die Spanier verloren 10 Tote und 20 Verwundete, die Aufständischen 32 Tote und zahlreiche Verwundete.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. Januar.

* Während des Jahres 1896 sind zur Anmeldung gekommen bei dem Standesamt der Stadt Grünberg 687 Geburtsfälle incl. 32 Todtgeburten (gegen 653 bezw. 25 im Vorjahre), 186 Eheschließungen (gegen 175 im Vorjahre) und 432 Sterbefälle (gegen 443 im Vorjahre); bei dem Standesamt der Kammerlei Grünberg 115 Geburtsfälle incl. 5 Todtgeburten (gegen 117 bezw. 6 im Vorjahre), 28 Eheschließungen (gegen 31 im Vorjahre) und 57 Sterbefälle (gegen 66 im Vorjahre).

* In der katholischen Kirche wurden im Jahre 1896 100 Kinder getauft (gegen 104 im Vorjahre), getraut wurden 13 Paare (gegen 24 im Vorjahre). Die Zahl der Gestorbenen betrug 47 (gegen 68 im Vorjahre).

* Wie aus Berlin gemeldet wird, erlitt am Sonnabend der zur Zeit dort weilende Commandirende General des 5. Infanteriecorps, General der Infanterie von Seect, einen Unfall. Das Pferd einer vom General benutzten Droschke scheute; der Wagen wurde hierdurch gegen eine Klampe geschleudert, und der General zog sich beim schnellen Verlassen der Droschke eine Wadenquetschung zu. Am Montag Nachmittag war er soweit wiederhergestellt, daß er seine Rückreise nach Posen antreten konnte.

* Dem „Voten a. d. R.“ wird aus Sprottau geschrieben: „Für das Kleinbahnproject Grünberg-Sprottau-Bunzlau rührt sich das Interesse an allen Ecken und Enden. So hat jetzt auch in dem von der Linie berührten Räderdorf eine Versammlung aller Interessenten stattgefunden. Dieselben beschloßen einstimmig, den erforderlichen Grund und Boden kosten- und lastenfrei herzugeben. Diesem Beispiel folgte alsbald auch der dortige Rittergutsbesitzer Maetsche. Der Ausbau der Strecke von Grünberg nach Sprottau darf nach der bisherigen Entwicklung der Dinge als gesichert angesehen werden.“

* Endlich haben wir die ersehnte Schlittenbahn bei jenem angenehm empfundenen Frostwetter, welches die Wangen rötet, ohne doch den Athem zu rauben. Wäge man sich den winterlichen Vergnügungen — Schlittensahrt und Eisbahn — hingeben, so viel man kann und so lange sie geboten werden! Wer weiß, wie bald die Herrlichkeit ihr Ende erreicht!

* Die Anmeldungen der im Jahre 1897 das zwanzigste Lebensjahr erreichenden Personen zur Stammrolle hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen. Näheres besagt ein Inserat in heutiger Nummer.

* Am nächsten Montag hält Herr Dr. Neubaur aus Berlin auf Veranlassung der hiesigen Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft im Ressourcensaal einen Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Colonialbewegung. (Siehe Inserat!) Der Vortragende, dem der Ruf eines glänzenden Redners vorangeht, hat wiederholt Nord-Amerika, Australien, China und Japan, endlich auch Deutsch Ostafrika bereist, meist im Interesse der Anknüpfung von handelspolitischen Beziehungen, und besitzt hervorragende Kenntnisse auf colonialwirtschaftlichem Gebiete. Der Vortrag wird auch Nichtmitgliedern gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zugänglich gemacht werden.

* Der selbige Rittergutsbesitzer Louis Jordan, der frühere reichsrechtliche Reichstagsabgeordnete für Grünberg-Freystadt, hat an den Commencienrath Schött anlässlich der Aufhebung der Berliner Productenbörse ein Schreiben gerichtet, worin er sagt: „Dieser Schritt war dringend nöthig. Das Tischtuch mußte zerhackt werden zwischen jener Gruppe rücksichtsloser Bodenspeculanten, die nur mißbräulich „Landwirthe“ genannt werden, und allen anständigen Gewerbetreibenden. Zu diesen letzteren gehört aber jeder wirkliche Landwirth, und als solcher fühle ich mich mit Ihnen empfindlich über die nun allen angekommene Vormundschaft dreier Existenzen, die schmarozhend am Mark unseres Volkes zehren. Wir Landwirthe werden ja zunächst den Schaden davon tragen — aber das wird sich bald verwenden lassen, wenn die freien Vereinigungen der Kaufleute in unmittelbare Verbindung mit den vielen Producenten treten, die bis jetzt nur als stumme Zahler vom Händlerthum ausgenutzt, nun aber durch die verminderte Nachfrage arg zum Leiden kommen werden.“

* Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Subener Consularbezirk (zu welchem auch Grünberg gehört) während des letzten Quartals hat ein wenig erfreuliches Ergebniß aufzuweisen. Die Gesamtausfuhr betrug nur 797 064 M. gegen 890 084 im Parallelquartal 1895, und zwar ist jede Waarengattung an diesem Rückgang theilhaftig. Das Resultat war im Einzelnen folgendes:

Waaren	1895	1896	Abnahme
Leinen	M. 463 495	412 396	— 11 pCt.
Zuch	„ 344 661	317 660	— 7 „
Glas	„ 59 677	58 518	— 2 „
Anderer Waaren	„ 22 250	8 547	— 61 „

Im Ganzen M. 890 084 797 064 — 10,4 pCt. Ein Vergleich des vierten mit dem dritten Quartal 1896 weist einen Rückgang von 11 pCt. in der Gesamtausfuhr auf, Leinen einen solchen von 15,5, Glas 40 und andere Waaren 26 pCt.; Zuch dagegen hat eine Zunahme von 7 pCt. erfahren. Dieses im Allgemeinen so unerfreuliche Resultat ist als die Wirkung des Präsidentenwahlkampfes in Amerika und die dadurch verursachte schlechte Handelslage des Landes anzusehen.

* Herr Theaterdirector Wditter, welcher Anfang Februar mit seiner Gesellschaft nach Grünberg kommt, hat bis vor Kurzem in Hirschberg Vorstellungen gegeben. Mit welchem Erfolge, das geht aus der Besprechung der Abschiedsvorstellung im „Voten a. d. R.“ hervor. Dieselbe lautet: „Mit der als Abschiedsvorstellung gegebenen Operettenposse „Verliebte Mädchen“ bot Herr Director Wditter mit seinem vortrefflichen Ensemble den Theaterbesuchern eine recht lustige und angenehme Unterhaltung. Fräulein Norden, Fräulein Wditter, Frau Fischer und Fräulein Schmidt, sowie die Herren Director Wditter, Niemeier, Bauer, Förster und Uehr waren in den hervorragenderen Rollen mit bestem

Erfolge thätig. Besonders reichen Beifall ernteten Herr Director Wditter, Herr Niemeier und Fräulein Norden für ihre vorzüglichen Leistungen. Die abgelaufene Theateraison gehört zu den besten Hirschbergs, sei es bezüglich der Wahl der zur Aufführung gebrachten Bühnenwerke, sei es bezüglich der Leistungen der Darsteller. Herr Director Wditter hat uns die hervorragendsten Novitäten gebracht. Am erfolgreichsten war die „goldene Eva“, welches reizende Lustspiel fünf Mal in Scene ging. Wir wollen nicht unterlassen, der allgemein beliebten Direction mit den thätigen Mitgliedern ihres Ensembles zum Schluß nochmals unsere volle Anerkennung auszusprechen. Es wird allen Theaterfreunden eine höchst willkommene Nachricht sein, daß Herr Director Wditter im nächsten Jahre uns wieder besuchen wird.“

* Wiederum taucht in auswärtigen Blättern der Plan auf, in der Mitte Grünberg einen großen Concertsaal zu bauen. Zum wiederholten Male wohl schon!!

* Die erste diesjährige Förster Woll-Auction findet in der Woche vom 2. bis 8. Mai cr. statt; der Tag wird später bekannt gemacht.

* Ein Erlaß von großer Wichtigkeit für alle Officiers- und Beamtenvereine, sowie für alle Consumantstalten, die von Arbeitgebern für ihre Beamten und Arbeiter unterhalten werden, steht in Breußen bevor. Sämmtliche derartigen Anstalten und Vereine sind aufgefordert worden, sofort ein Formular der Einweisungen, die sie ihren Verkäufern erteilt, sowie die Legitimationskarten, die sie den Consumberechtigten ausgeben, zum Zwecke einer Prüfung der Regierung zu unterbreiten. Wie die „N. B. C.“ erfährt, handelt es sich darum, für alle offenen Läden derartiger Vereine und Anstalten in Breußen gleichlautende Bestimmungen betreffs Legitimation und Instruction festzustellen. Mit dem 1. Januar 1897 ist bekanntlich die Novelle zum Reichsgesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Kraft getreten, und damit den Vorständen derartiger Genossenschaften der Erlaß von Bestimmungen wegen Legitimationen der Vereinsmitglieder oder ihrer Stellvertreter in offenen Genossenschaftsläden zur Pflicht gemacht.

* Am Sonnabend, den 2. d. Mts., Abends in der 6 bezw. 7. Stunde ist wieder an verschiedenen Stellen (Krone a. Br. und Jälichau) ein Meteor beobachtet worden. In dem erstgenannten Orte will man auch am 1. Januar ein solches gesehen haben. — Ueber das Meteor vom zweiten Weihnachtstages wird noch vielerlei geschrieben. Wie es scheint, hat sich dasselbe allmählich aufgelöst; denn man will an verschiedenen Stellen Städte davon gesehen haben.

* Einen Akt der Rache verübte gestern Abend gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ein Diener wegen Kündigung seiner Wohnung, indem er dem Hauswirth, einem Bäckermeister auf der Niederstraße, mit einem Stocke 14 Fensterscheiben einschlug. Die gerechte Strafe wird nicht ausbleiben.

* Am Sonnabend Nachmittag kam ein anständig gekleideter, etwa 23-jähriger junger Mann zu einer hiesigen Geschäftsfrau, während der Mann in der Stadt seinem Erwerbe nachging. Der Betreffende gab an, Irmler zu heißen, aus Röhna zu sein und dem Ehe-mann Haser verkauft zu haben. Demselben hätten aber 6 M. zu der ganzen Summe gefehlt, und diese solle er sich von der Frau geben lassen. Nach langem Sträuben verabsagte sie auch das Verlangte. Natürlich hatte man es mit einem Schwindler zu thun, vermuthlich mit demselben, der zu Weihnachten einen andern hiesigen Geschäftsmann in ähnlicher Weise um 12 M. geprellt hatte.

* Zwei nette Häschen, die erst kürzlich aus dem Gefängnis bezw. aus dem Arbeitshause entlassen sind, nahmen gestern bei Ausübung ihrer gewohnten Thätigkeit des Bettelns eine günstige Gelegenheit wahr, um einem englischen Werkmeister einen Ueberzieher im Werthe von 50 M. und eine Mütze zu entwenden. Diese Gegenstände wurden sofort für 5 M. veräußert, weshalb sich der betr. Handelsmann noch zu verantworten haben dürfte, und der Erldß verjähret. Gestern Abend wurde der Vorfall der Polizei gemeldet, und heute früh saßen die Uebelthäter bereits hinter Schloß und Riegel.

* Unter dem Vorsitz des Landgerichtsraths Wägte wurde am Montag die erste diesjährige Schwurgerichtssperide am Landgericht Glogau eröffnet. Zu der ersten Sitzung waren nicht weniger als 50 Zeugen geladen. Angeklagt waren die Glasmacher August Schneider und Julius Förster aus Grünberg wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen und wegen gegenseitig geleisteter Beihilfe dazu. Beide bestritten die That und versuchten durch den umfangreichen Zeugenapparat ihr Mißbath nachzuweisen sowie den Verdacht der Belastungszeugen in Zweifel zu ziehen, um deren Glaubwürdigkeit zu entkräften. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig ohne Jubiligung mildernder Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen jeden der Angeklagten 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte in Anbetracht dessen, daß die Angeklagten noch unstrafbar sind, gegen jeden derselben auf 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. — Gestern wurde zuerst gegen den Häubler und Gemeinde-Nachwächter Ferdinand Scholz aus Ober-Briednig, Kreis Sagan, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Untreue verhandelt. Die Geschworenen erkannten in beiden Fällen auf Schuldig. Der Gerichtshof erkannte wegen beider Straftthaten auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Jubiligung von Polizeiaufsicht. — Wegen wissenschaftlichen

Meineid stand der Dachdecker und Jagdpächter Wilhelm Hirsch aus Heiligensee, Kreis Görlitz, vor den Geschworenen. Hirsch, wegen Jagdvergehens mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, war am 5. September 1895 in Doms bei Sagan mit dem Häusler und Tischlermeister Emil Enderwitz von dort auf die Jagd gegangen. Enderwitz schoss an jenem Abend trotz der Schonzeit ein weibliches Stück Rebwild. Der Vorfall wurde bekannt, und es wurde deshalb gegen Enderwitz Anklage wegen Jagd-Polizei-Contravention erhoben. Hirsch war in der Verhandlung als Zeuge geladen und schwur, das Stück Wild sei ein Hock gewesen. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Die Glogauer Strafkammer verhandelte am Montag nur in unerheblichen Berufungsachen. Interessant war lediglich die Verurteilung des Herrn Amtsrichter Dr. Daberkow aus Zöllschau gegen das auf 3 M. Geldstrafe lautende Urteil des Grünberger Schöffengerichts in der mehrfach erwähnten Angelegenheit. Der Verteidiger des Beschuldigten führte an, daß der Angeklagte nicht fahrlässig gehandelt habe. Jedenfalls seien von ihm alle gesetzlichen Vorschriften erfüllt worden, und so bitte er um Freisprechung. Der Staatsanwalt schloß sich dem Antrage der Verteidigung an. Der Gerichtshof belieh es aber bei dem ersten Urteil.

* Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ versendet die Genueser Bankfirma Fratelli Croce fu Mario nach Deutschland Circulars, in welchen sie die Besitzer von Barletta-Loosen und anderen italienischen Obligationen in irreführender Weise zum Umtausch ihrer Titel zu bestimmen versucht. Sie schickt denjenigen Besitzern von Barletta-Loosen, welche sich auf die Einwendung eingelassen haben, ohne jede weitere Erklärung für je drei Loose dieser Art sechs Bevilacqua-Loose zu und überbietet die Einsender auf diese Weise. Es wird sich daher für diejenigen Besitzer von Barletta-Loosen, die sich zur Einwendung ihrer Obligationen haben verhalten lassen, empfehlen, sich sobald als möglich an das kaiserliche General-Consulat in Genua oder an die dortigen Gerichte zu wenden, um die Genueser Firma zur Rückgabe der erhaltenen Loose zu veranlassen.

* Eine überraschende Erfindung auf dem Gebiete der Nähmaschinenfabrikation wird aus Gotha gemeldet. Der dort wohnhafte Mechaniker Winkler hat nämlich eine Nähmaschine konstruiert, welche nicht nur nach vornwärts, sondern auch nach rückwärts näht. Die Erfindung ist zum Patent angemeldet, und der Verfertiger steht mit den größten deutschen Nähmaschinenfabriken wegen Verkauf des Patents in Unterhandlung.

* Der Universitäts-Professor Denis in Löwen (Belgien) erfand angeblich ein Heilserum für Lungenerkrankungen und Lungenentzündung. Die belgische Regierung ordnete an, Versuche in den Spitälern damit anzustellen.

* Das dauernde Zuspätkommen eines Arbeiters zur Geschäftsstelle gilt als Grund zu sofortiger Entlassung, und die gesetzliche Kündigungsfrist verliert in einem solchen Falle ihre Gültigkeit. Dieser Tage wurde vor dem Berliner Gewerbegericht ein solcher Fall verhandelt. Ein Arbeiter war klagbar geworden, der wegen Zuspätkommen ohne Kündigung entlassen wurde. Das Gericht wies den Kläger ab, weil der Beklagte glaubhaft machte, daß er den Arbeiter einige Male zur Pünktlichkeit ermahnt hatte.

* Das Reichsgericht hat entschieden, daß das Erbrechen einer verschlossenen Cigarrenkiste den Diebstahl darin befindlicher Cigarren zu einem schweren Diebstahl stempelt.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 5. Januar. Der heutige Getreidemarkt, der nur schwach besahren war, räumte sich rasch bei fester Stimmung, und konnten einzelne Partien eine kleine Preisbesserung erzielen. Zufuhr wurden 45 Doppelcentner Weizen, 140 Doppelcentner Roggen, 30 Doppelcentner Gerste, 115 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Weizen 16,40—17,00 M., Roggen 12,00 bis 12,40 M., Gerste 13,60—14,00 M., Hafer 12,50 bis 12,60 M. pro 100 Kilogramm netto.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 5. Januar. An der Getreidemaschine machte sich regere Kauflust bemerkbar, der gegenüber Verkäufer größere Zurückhaltung mit Offerten beobachteten; unter Bewilligung von besseren Preisen kam es dann noch zu größeren Abschüssen. Wir notiren: für Weizen 17,00 bis 17,30 M., Gelbweizen 16,80—17,00 M., Roggen 12,20 bis 12,40 M., Gerste 13,00—15,00 M., Hafer 12,20 bis 12,70 M. pro 100 Kilogramm netto.

— In Folge weiteren Umfahrgreifens der Diphtherie in Freystadt ist daselbst der Beginn des Schulunterrichts nicht schon, wie anderwärts, am 4. Januar erfolgt, sondern acht Tage hinausgeschoben worden.

— Am Sonntag Abend brach in Neusalz in den zur Giesch'schen Blegerei gehörenden Trockenheunen Feuer aus. Dasselbe hat sämtliche Scheunen mit Ausnahme der vordersten eingedehet. Da die Scheunen mit Stroh gedeckt waren, sand das Feuer reichliche Nahrung. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das Feuer an seinen Herd zu bannen. Man vermuthet Brandstiftung, da das Feuer an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen sein soll. Die erwähnten Schuppen sind verifiziert, die in demselben lagernden Blegeln nicht.

* Neusalz a. D., 6. Januar. Der ca. 25-jährige Barbiergehilfe Max Kasus unterhielt mit der gleichaltrigen Anna Gänther aus Jölling, welche in einem hiesigen Restaurant bedienstet ist, schon längere Zeit ein Liebesverhältnis. A., welcher sonst ein sehr ordent-

licher Mensch war und im Herbst erst vom Militär entlassen wurde, hatte in letzter Zeit einen etwas leichtsinnigen Lebenswandel geführt, in Folge dessen ihm seine Braut mit Auflösung des Verhältnisses drohte. Am Montag Abend kam es zu einer erregten Scene zwischen den Liebenden und wurde dem A. das Wiederkommen verboten. Gestern früh 8 Uhr ging A. zur G., welche sich in der Küche aufhielt, und schoss ihr mit einem Revolver zwei Mal in den Hinterkopf, worauf er sich drei Schüsse in den Mund beibrachte. Beide Personen wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen der G. sind nicht lebensgefährlich, während an dem Aufkommen des A. gezweifelt wird. Gestern Abend lebte derselbe jedoch noch.

* Raumburg a. B., 5. Januar 1897. In der hiesigen Parochie fanden im verfloffenen Jahre folgende kirchlichen Handlungen statt: Getauft wurden 71 Kinder, zur Confirmation kamen 29 Kinder, getraut wurden 24 Paare, gestorben sind 55 Personen. Kommunikanten waren über 2000.

— Einem schlaun Dienstmädchens erfreut sich ein Kaufmann in Grimkenau. Dieser Tage sollte es eine Postkarte in den nächsten „Kasten“ stecken. Da es sehr schnell zurückkehrte, fragte der Herr das Mädchen, ob es schon dem Auftrage nachgekommen wäre. „Ja“, sagte die Schlaubergerin, „aber ich hab' die Karte nicht erst in den Kasten (sie meinte den Kohlenkasten), sondern bald in den Ofen gesteckt.“

— Ein Blutvergiftung gestorben ist am Sonntag eine Dame in Volkow. Die beim Häuten eines Hasen verunreinigte Wunde an einer Hand war so unbedeutend, daß man sie leider nicht beachtet hatte. Erst als es zu spät war, wurde ärztliche Hilfe gesucht; aber auch operative Eingriffe erwiesen sich als vergeblich.

— Am Sonntag starb in Volkow die Arbeiterfrau Piepelt, die Tags vorher in der Scheune des Gutbesizers Reuter auf die Tenne herabgefallen war und sich dabei schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen hatte.

— Der Arbeiter, frühere Gutbesitzer Heinrich Hentschel aus Nieder-Tillendorf, Kreis Bunzlau, welcher durch Urteil des Schwurgerichts zu Liegnitz vom 8. Juli v. J. wegen Mordes, begangen an dem Zimmermann Eduard Werner aus Nieder-Tillendorf, zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie wegen Bedrohung des Zimmermanns Heinrich Kilmann zu Tillendorf mit der Begehung eines Verbrechens und wegen Bedrohung bezw. versuchter Tödtung seiner Schwägerin, der Frau Stellenbesitzer Auguste Hentschel geb. Kilmann zu Tillendorf zu zehn Jahren und einem Monat Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt worden ist, wurde bezüglich der Todesstrafe zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

— Wie aus Hirschberg mitgeteilt wird, kommt die Vorlage, den Bahnbau Peterzdorf-Schreiberhau-Landesgrenze betreffend, in der diesjährigen Session des Landtages zur Beratung. Die Meldung, daß die österreichische Regierung dem Projecte Schwierigkeiten entgegenstelle, bestätigt sich nicht.

— In das Dunkel, welches bisher über dem in Kummernitz, Kreis Liegnitz, am 2. December v. J. verübten Mord schwebte, scheint etwas Licht gekommen zu sein. Aus dem Dominium Nieder-Kummernitz waren nämlich bis zum 1. December v. J. 14 polnische Arbeiter — aus Russisch-Polen stammend — beschäftigt, die, als die Campagne beendet war, in ihre Heimath fahren wollten. Unter diesen Arbeitern befand sich einer, der im Laufe der Zeit 100 M. zusammengepart hatte. Ein russisch-polnischer Landmann hatte dies gesehen. Als am Tage der Abreise die Arbeiter früh Morgens — es war noch vollkommen dunkel — in Spittelndorf zur Bahn kamen und bei Ausgabe der Fahrkarten nur 13 Arbeiter zur Stelle waren, fiel das Fehlen des 14. Arbeiters auf; doch wurde demselben einstweilen keine weitere Bedeutung beigelegt, da zwei der Mitreisenden, die etwas später zur Bahn kamen, erklärten, der Fehlende sei zurückgeblieben und werde bald nachkommen. Er kam jedoch nicht, und so fuhren denn die andern 13 Arbeiter ihrer Heimath zu. Inzwischen war der dem Stellenbesitzer Hermann Rappich in Kummernitz gebürtige Weizenschaber in Flammen aufgegangen, aus dem man die angebotene Leiche einer unbekannten männlichen Person herborzog. Den Ermittlungen des Inspectors des Dominiums, auf welchem die Arbeiter beschäftigt waren, soll es gelungen sein, festzustellen, daß der Ermordete der vermischte polnische Arbeiter ist, der vermuthlich von den genannten beiden Landleuten bei der Wähle erschlagen und beraubt worden ist. Darauf haben, wie angenommen wird, die beiden Missethäter die Leiche zum Schaber geschleppt und diesen in Brand gesteckt. Auch bezüglich der Wagenspuren, die zu dem niedergebrannten Schaber führten und mit dem Verbrechen in Verbindung gebracht wurden, hat sich eine andere Erklärung gefunden. Der Köhner herrschaftliche Kutscher kam mit einem Fuhrwerk vom Bahnhof Spittelndorf, sah den brennenden Schaber und fuhr auf diesen zu.

— Außer der Liegnitzer war auch den Breslauer Privatpostanstalten seitens der Polizeibehörde erdffact worden, daß die Briefbestellung am Neujahrstage für ihre Angestellten nur bis Vormittags 9 Uhr gestattet sei. Die Privatpostanstalten erhoben gegen das Verbot der Polizei Beschwerde, dieselbe blieb aber erfolglos. — In der Provinz Sachsen haben dagegen die privaten Stadtposten ihre Thätigkeit auch am Neujahrstage ungestört ausüben können. So z. B. in Magdeburg.

— In der Nacht zu Dienstag ist in Breslau Oberstleutnant a. D. Heinrich von Blankenburg, der frühere langjährige Leiter der Schlesischen Zeitung, in Folge eines Schlaganfalls im 77. Lebensjahre gestorben. Er hat sich besonders die Pflege der Bismarck-Verehrung und des Antisemitismus in der Provinz Schlesien angelegen sein lassen. Während der Amtszeit des Fürsten Bismarck wurde er denn auch geachtet. Bei der Veröffentlichung der in den Tuilleries vorgefundenen Schriften des Kaisers Napoleon wurden auch Bittbriefe des jetzt Verstorbenen zu Tage gefördert. Die „Schlesische Zeitung“ hat es dem Herrn von Blankenburg zu verdanken, daß sie aus dem liberalen in das reactionäre Lager hinübergeführt worden ist.

— Am Sonntag Nachmittag ist in Breslau der Schulknabe Heinrich Fiedler, Stiefsohn des Tischlers Werner, als er auf dem Eise der alten Oder sich belustigte, eingebrochen und ertrunken. Ein Arbeitsburche, der sich in seiner Gesellschaft befunden hatte, war gleichfalls eingebrochen, konnte sich aber noch retten.

— Die Thatsache, daß am 1. April d. J. die dritte und vierte Compagnie des Fuß-Artillerie-Regiments v. Dieckau (Schlei.) Nr. 6, die in Glog garnisoniren, nach Glogau verlegt werden, hat zu der Meldung Anlaß gegeben, daß Glog als Festung eingeehen solle. Demgegenüber will die „Kreuztg.“ feststellen können, daß diese Meldung unzutreffend ist und Glog nach wie vor Festung bleibt.

— Einen originellen Neujahrsgruß sandte Herr Photograph Runze der Stadt Schweidnitz, indem er in der Sylvesternacht Punkt 12 Uhr von seinem Hause aus auf die Rathhausfront ein Lichtbild warf, welches das neue Jahr als kräftigen amorettenartigen Huden zeigt, während das vergangene als altes Weib mit einem ganzen Korb voll Sorgen, Kummer u. s. w. dabonhumpelt. Dieser originelle Scherz wurde von den der auf dem Ringe Anwesenden mit einem lauten „Prosit Neujahr“ begrüßt.

— Im feuerichern Tresor des Oberschlesischen Creditvereins zu Ratibor wäre am Neujahrstage beinahe ein Handbeamter erstickt. Derselbe hatte den fast luftdicht schließenden Tresor geöffnet, dessen Schlüssel abgezogen und arbeitete an den im Tresor stehenden Effectenschränken. Ein vorkerbender Beamter drückte, nicht ahnend, daß sich Jemand im Tresor befinde, die Thür ins Schloß. Nur dem Umstande, daß der zweite Schlüssel sofort herbeigeschafft wurde, ist es zu danken, daß der eingeschlossene Beamte der Ersticken Gefahr noch rechtzeitig entziffen wurde.

Bermischtes.

— Hafnarbeiter-Streik. In Hamburg hat sich nicht viel geändert; die Älteren und die wirklichen Hafnarbeiter sondern sich mehr und mehr von den jüngeren Hilfsarbeitern ab, so daß eine Spaltung bevorzustehen scheint. — Im Hafen von Aarhus ist die Arbeit gänzlich eingestillt. — In allen australischen Häfen streiken die Schiffsmaschinisten; 103 Dampfer sind vom Auslande betroffen.

— Optische Telegraphie. Bei den diesjährigen Kaisermandbvern hat, wie die „D. N. N.“ erfahren, die Anwendung der optischen Telegraphie beim Melde- und Nachrichtenendienst und der Befehlsüberbringung vortreffliche Ergebnisse erzielt. Diese sand mittels roth und weißer Signalflaggen statt, mit denen das Morse'sche Zeichen-Alphabet von ihren Trägern geschrieben wurde. Bis zu Entfernungen von einer Meile und darüber hinaus gelangte der Apparat, durch mehrere Signalstationen benutzt, zur erfolgreichen Verwendung und arbeitete weit rascher als die Meldeleiter und die Radfahrer. Immerhin vermag er nur ein gelegentliches Hilfsmittel zu bleiben, da seine Verwendung bei trübem Wetter und sehr bedecktem Gelände ausgeschlossen ist.

— Der „Salier“ ist vermuthlich gefunden. Fischer haben in einer Untiefe bei dem Cap Corrubedo den Kiel eines Schiffes mit zertrümmertem Bug entdeckt; vermuthlich liegt dort der „Salier“.

— Der vermischte Adridampfer „Jokat“ ist in der Nacht zu Sonntag in Bordeaux eingetroffen; derselbe hatte sich in Folge des stürmischen Wetters verspätet. — Dagegen ist der Dampfer „Deux Frères“, von Fécamp nach Calais unterwegs, in der Nähe der französischen Küste untergegangen. Die Mannschaft, aus 16 Personen bestehend, ist ertrunken.

— Durch eine Kessel-Explosion sind am 30. November auf dem französischen Packetboot „Saghalien“ auf der Fahrt nach Saigon dreizehn arabishe Heizer getödtet worden.

— Grubenbrand. Montag früh gerieth der Wasser-Förderer des Schachtes der Grube „Armin“ bei Gleitow (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.), der Berliner Bergbau-Gesellschaft „Waterland“ gebürtig, in Brand. Menschenleben sind nicht verloren. Nach vorläufiger Abschätzung hat das Feuer einen Schaden von etwa 3000 bis 4000 M. verursacht.

— Brände mit Menschenverlust. Eine Brandkatastrophe ereignete sich am Dienstag früh in Erlangen. Dort brannte das Anwesen des Conditors Herzog nieder. Herzog kam in den Flammen um, seine Frau und drei Kinder wurden schwer, zwei weitere Kinder leicht verletzt. — Drei unbeauftragte Kinder im Alter von 6, 2 und einem halben Jahre sind in dem Städtchen Dommigshaus erstickt.

— Theaterbrand. Das Eldorado-Theater in Warschau ist in der Nacht zu Montag niedergebrannt; ein Feuerwehrmann ist in den Flammen umgekommen, drei andere haben schwere Brandwunden erlitten.

— Orkan. New Yorker Blättern zufolge hat am Sonnabend im Staate Louisiana ein Orkan gewüthet; vier Leichen wurden aufgefunden, 23 Personen wurden verwundet, drei davon tödtlich. Der Orkan hat sich auch über Arkansas und Oklahama erstreckt.

— Kinderpest. Unter dem in der Quarantäne-Nation Alexandrien befindlichen Kindvieh aus Syrien ist die Kinderpest ausgebrochen; die weitere Einfuhr von dort her ist untersagt worden.

— Die Pest in Bombay. Eine von einer zahllosen Menschenmenge besuchte mohamedanische Volksversammlung verrichtete am Sonnabend feierliche Gebete um Ausschüden der Pestplage. Der Geschäftsbetrieb in Bombay ist völlig lahm gelegt. Die freiwillige Artillerie unterstützt die überarbeiteten Sanitätsbeamten.

— Ein Gemüths Mensch. Ein Zeitungs-Inserat lautet: „Zu den Weihnachtsgeschenken, die für meine gewesene Braut bestimmt waren, suche ich, nachdem die Verlobung zurückgegangen, die Bekanntschaft einer hübschen, anständigen, jungen Dame, nicht ohne Vermögen, beifolgt Heirat.“

Berliner Börse vom 5. Januar 1897.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	104,10 G.
"	3 1/2%	ditto ditto	103,90 G.
"	3 1/2%	ditto ditto	98,70 G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	103,90 G.
"	3 1/2%	ditto ditto	103,90 G.
"	3 1/2%	ditto ditto	98,90 G.
"	3 1/2%	Staats-Schuldssch.	100 G.
Schles.	3 1/2%	Blaubriefe	100,25 G.
"	3%	ditto	94,25 G.
"	4%	Rentenbriefe	104,75 G.
Posener	4%	Blaubriefe	102,50 G.
"	3 1/2%	ditto	100,30 G.

Berliner Producten-Börse vom 5. Januar 1897.

Weizen —, Roggen —, Hafer, gute. und mittel
Schleßischer —, feiner Schleßischer —.

Wetterbericht vom 5. und 6. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Auf- feuch- tigkeit in pSt.	Bewöl- kung 0-10	Regen- höhe in mm
9 Uhr Abd.	757.5	- 5.0	E 2	98	8	
7 Uhr früh	756.2	- 7.8	E 1	97	0	
2 Uhr Nm.	755.7	- 3.6	E 3	91	0	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 8.0°.

Witterungsaussicht für den 7. Januar.

Vorwiegend heiteres, ziemlich kaltes Frostwetter ohne Niederschläge.

Rauch-Club.

Sonnabend, den 9. Januar:
Feier des Christbaumfestes
im Vereinslokal zum Deutschen Rath.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Freunde u. Gönner d. Vereins willkommen.

Gesundbrunnen.

Zu dem am Sonnabend, den 9., stattfindenden einladenden Kaffee-Kränzchen stehen Schlitzen am Conium, Bahndorfstraße, bereit, à Person 20 Pf. G. Krebs.

Freibank.

Donnerstag, den 7. d. Mts., Vormittags 9 Uhr: Verkauf von minderwerthigem Schweinefleisch, das Pfund 35 Pf.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Ital. Blumenkohl, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, Haselnüsse, Walnüsse d. Frau A. Sommer.

Frische Bäcklinge, Nale, Kieler Sprotten, russ. Sardinen, Anchovis, Apfelschnitten, sammtl. Backobst empfängt L. Schulz, Grünstraße 6

Donnerstag treffen ein lebendfrische Schellfische und Cablian bei H. Wittwer, Seefischhandlung.

Frisch geräucherter Bäcklinge bei Frau A. Sommer.

Zwiebelplätzchen Donnerstag früh von 9 1/2 Uhr an. Heiner. Becker.

Von heut ab täglich: Fr. Schaum-, Salz- u. Hasenbretzel. Carl Ludewig, Postplatz 4

Schaumbretzel, täglich empfängt Heiner. Becker.

Heut Donnerstag: Fr. Salz- u. Hasenbretzel. Julius Leuschner, Niederstr. 69.

Von heut ab täglich frische Pfannkuchen und Schaumbretzel bei Emil Pilz, Niederthor.

Hasen, große Auswahl, jetzt billiger. Negelein.

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pf. gibt feinsten Kuchen und Kibbe. Recepte gratis von den best. Geschäften.

Chlorkalk, Pottasche, Calmiakeis, Terpentinöl, Wasserglas, Fleckwasser, Seifenextract, Stettiner Hausseife, Waschblau, Borax, Brillant-Glanzstärke, Reis- und Weizenstärke, Mac's Doppelstärke, Crème-Stärke

empfehlen H. Neubauer, Drogenhandlung.

1897.

Kaiser-Petroleum

Liter 18 Pf.,

nur echt zu beziehen durch

M. Laboschin, Bohadel.

IV. Abonnements-Vortrag.

Freitag, 8. Januar, abends 8 Uhr, in Miethke's Saal:
Vortrag des Herrn Dr. Walter aus Lund (Schweden):

Quer durch Lappland (ca. 100 Lichtbilder).

Die Abonnementskarten sind bei Eintritt in den Saal abzugeben. An der Kasse Eintrittskarten à 1 Mk.; für Lehrlinge und Schüler zu den Galerien à 25 Pf.

Berein Merkur.

Kaufmännischer Verein.

(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858)

Gewerbe- und Gartenbau-Verein.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Abtheilung Grünberg.

Montag, den 11. d. Mts., 8 1/4 Uhr im Ressourcen-Saale

Vortrag des Herrn Dr. Neubauer:

Ueber die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Kolonialbewegung.

Mitglieder und deren Angehörige haben unentgeltlichen Zutritt. Ueber den Verkauf von Eintrittskarten an Nichtmitglieder ergibt noch eine Bekanntmachung.

Der Vorstand.

Schlittschuhe, Schlittschuhe und Kinder-Schlitten

empfehlen in größter Auswahl H. E. Conrad, Eisenhandlung.

Echt böhmische Bettfedern

empfehlen in ganz staubfreier Waare und in verschiedenen Sorten zu sehr billigen Preisen Agnes Zimmerling, Bettfedern-Handlg., Niederstr. 64.

Heut früh 3 Uhr entlich sanft nach langen Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Schuhmachermeister Marie Weigt geb. Herrmann, im Alter von 31 Jahren 6 Monaten. Dies zeigt tiefbetruht an Grünberg, den 5. Januar 1897. Der trauernde Gatte nebst Kindern. Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt.Labor. Staatl.Prüf.-Comm.

Freitag Nach- mittag fettes Hundfleisch bei H. Pfennig, Drentauerstr. 16. Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich

Niederstraße 34 wohne. Martha Langhans, Plätterin.

Wir suchen noch einen tüchtigen, zuverlässigen Schlosser für dauernde Beschäftigung.

Verwaltung der Gasanstalt. Stellmacher J. Risten sucht A. Kubis.

1 Schuhmachersgehilfe wird noch angenommen. F. Lange, Silberberg 1.

Einen unverheiratheten Aufseher zum sofortigen Eintritt verlangt Reckzeh, Silberberg 1.

Einen Laufburschen nimmt an Richard Weber, Sattler und Tapezierer.

Einen Lehrling nimmt zu Ostern an A. Schack, Sattler und Tapezierer, Berlinstraße 74.

1 Lehrling, Sohn ordentl. Eltern, nimmt an P. Rüstow, Schuhmacherstr. Krautstraße 8.

Zum 1. Februar findet ein junges Mädchen aus guter Familie Stellung in meinem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft als Lehrmädchen. Kost und Logis im Hause. J. W. P. Jander, Schwiebus.

Für mein Tapissier-, Posamentier-, Weiß-, Woll- u. f. w. Waaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt oder spätestens zum 1. April eine gewandte Verkäuferin. A. Nippe, Croßen a. O.

Verkäuferin sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Offerten beliebe man unter M. H. 116 in d. Exp. d. Bl. niederzulegen. Stellung sucht ein ständiges Mädchen für Alles mit gutem Zeugniss durch Frau Neumann, Große Bahndorfstraße 24.

A. Vielhauer's streng reelles altes Leinenhaus und Leinenweberei, Landeshut Nr. 71 i. Schl., fabricirt u. versendet nur gediegene u. haltbarste Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Hand-, Küchen- u. Tischwäsche. Bedienung streng reell u. billig, Waare unverwundlich. Preisliste gratis, Qual. Groben franco gegen franco, bei groß. Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen- u. Handtuchrester mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete hiervon geg. Nachnahme, nicht gefallende Waare wird gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundschaft.

Meiner Laden

in guter Lage ohne Wohnung zu mietzen gesucht. Offerten unter L. Z. 108 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 3 Stuben, Cabinet, Küche m. Wasserl., u. eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Wasserl. und sonstigem Zubehör, zum 1. April an ruhige Mieter zu verm. Kubisch, Niederstr. 67.

Wohnung, Stube, Cabinet, Küche, Heiz- u. Gasheizung, gelag. u. Gartennutzung, z. 1. April zu bez. Gr. Fabrikstr. 2. Eine große Oberstube oder Stube und Kammer bald zu vermietzen Bahnhofs-Hôtel.

2 Stuben und Küche z. 1. April zu verm. Berlinerstr. 74. Sofort möbl. Zimmer m. Pension zu vermietzen Breitestraße 22. Dasselbst Privatmittagsst.

2 Stuben, Cabinet, Küche z. 1. April zu vermietzen Fleischmarkt 9.

Eine Wohnung zu vermietzen u. sofort zu beziehen. Neumann, Säure 3.

Zwei Stuben und Küche zu vermietzen Schertendorferstraße 15.

Kl. Unterstube z. verm. Fr. Daum, Laitwiese 20. 1 Kl. Stube zu verm. Krautstraße 13. 1 Stube ist zu verm. Naumburgerstr. 5.

Möbl. Zimmer zu verm. Seilerbahn 6. 1 Unterstube zu verm. Kl. Bergstraße 4.

Anständiger, junger Mann findet Kost u. Logis Oberthorstr. 7.

Mädchen werden in Kost und Logis angenommen Brotmarkt Nr. 5.

1 Logismann wird angen. Niederstr. 48.

Schüler find. gute Pension. Mädchen in der Exp. d. d. Bl.

Silberne Broche, aus amerik. Münzen zusammengesetzt, am Ressourcenplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben Oberthorstraße 7. Vor Ankauf wird gewarnt.

Arbeitskarte und Anmeldebchein sind auf der Lessenerstr. verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei Schrecke, Weinbergstraße 33.

G. 93r Kl. u. W. 2 80 Pf. G. Horn's Wwe. Gr. 95r Kl. u. W. 2 70 Pf. b. W. Herrmann, Krautstr. 95r Kl. u. W. 2 80 Pf. Webermstr. Stenzel. Borz. Nr. a 2 80 Pf. Jos. Langer, Webermstr.

Verantwortl. Redacteur: Karl Langer für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg. Druck-Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

(Gibt eine Bekanntschaft)

35] Auf irrem Pfade. Roman von Hans Fornfels.

„Margarethe, das ist ja Wahnsinn! ... Und ohne Scheu und Furcht hob die junge Frau das Haupt empor, dessen blonder Haarschmuck halb aufgelöst um die glühenden Schläfen und Wangen wogte. ... Mein Herz gehdrte Will, als Du mich zwangest, Dein Weib zu werden, und heute, da Vertie mit Deine Vergangenheit enthüllte, als ich mich, von Scham und Jammer überwältigt, an Will's treue Brust warf, erwachte ich wie aus einem dumpfen Traume in dem Bewußtsein, daß diese Liebe wohl unterdrückt, doch nie erloschen war. Daß ich es nicht früher erkannte, nicht eher meine Freiheit wieder eroberte, ist mein einziges Vergehen. Unsere Ehe ist eine Lüge, ein Frevel gegen das von Gott gewollte heilige Band — sie darf nicht fortbestehen — ich lehne nach Erlösung.“ ... Fast wie ein Jubelruf klang dieses Bekenntnis, und dann mit verächtlicher furchtloser Drohung: „Du giebst mich nicht frei? Ziehe Deine Hand zurück, mir graut vor ihr — willst Du Dein Weib morden, wie Du den Freund getödtet hast? ...“

Ein halb erstickter Schrei brach aus Wolfgang's Brust hervor, ein Wehruuf, so schauerlich und schneidend, daß er selbst der bis zur Sinnlosigkeit erregten Frau in das verbitterte und verstockte Herz drang. Ihre Hand erhob sich wie zur Verhöhnung, zu einem Scheiden in Frieden bereit, doch nur ein klein wenig, dann sank sie wieder schlaff zurück. Nein, es gab keinen Ausgleich mehr zwischen ihnen! Sie hatte stumm geduldet, so lange sie sich von Wolfgang geliebt und nur ihr eigenes Lebensglück verloren glaubte — nun, da sie sich durch Verties sophistische Darstellung als ein Opfer der Gewalt erscheinen, sogar an des Gatten Treue zweifeln mußte und zugleich die nur gedämpfte, doch noch nicht erloschene Flamme der Jugendliebe zu Will wieder mächtig emporschlug, sinnverwirrend und jedes klare Denken überäuend, durchbrach die entfesselte gewaltige Fluth dieser künstlich aufgestachelten Leidenschaft jeden Damm weiblicher Scheu und zarten Empfindens, gab es für sie kein Zurück mehr, kein Zagen und Zaubern. ...

Wie Nemesis! hatte jener grausige Verzweigungsschrei geklungen. Wolfgang Tiefenbach's mächtige Gestalt war haltlos in sich zusammengebrochen. Bleich und zitternd, mit niedergeschlagenem Blick lehnte er an der Wand, der schuldbewußte Verbrecher vor seinem Richter, von dem er kein Erbarmen zu hoffen hat. Und ohne das Auge aufzuheben, sah er mit den Sinnen des Geistes quallvoll deutlich das hohelichtvolle, schöne Frauenantlitz, das er mehr geliebt hatte als alles Andere in der Welt, sich voll feindseliger Verachtung abwenden, die jarte, schlanke Gestalt, die sein Ideal gewesen, nach der Thür schreiten, ohne zurückzublicken,

fast ohne Geräusch schwebend wie ein Geist — nur ein leises Rauschen des Gewandes, das sich in dem Pfeifen Sturmes, dem Umschlagen der Regentropfen an die Fenster und dem röhelnden Kochen seiner schwer athmenden Brust verlor — und dann das leise Klappen der sich hinter ihr schließenden Thür. Wie ein Messerstrich fuhr es ihm durch's Herz. Er stürzte ihr nach, und an der Thür brach er in die Kniee.

„Margarethe!“ ein markdurchdringender Todessehrei — und keine Antwort! Er lehnte den Kopf gegen die Thür, faltete die Hände, und wie ein bitterer erstickender Strom aus der Tiefe des tödtlich verwundeten Herzens empor drängten sich qualvoll heiße Thränen durch seine Wimpern.

XIV.

Margarethe hörte den Ruf, aber er klang wie leerer Schall eindrucklos an ihrem Ohr vorüber.

Ihr Kopf glühte zum Zerpringen, ihr Blut kreiste lebhafter als sonst, fast siedend heiß, wie sie meinte, und bei alledem war ihr, als handle sie unter dem Willen einer geheimnißvollen fremden Macht, welche von ihr Besitz genommen hatte. Sie überlegte nicht mehr, sie handelte rein mechanisch. Langsam tauchte sie ihr Schuwerk, legte Mantel und Kapuze an und packte eine kleine Handtasche, welche sie bequem zu tragen vermochte.

Wie Frau v. Rohr heute zu ihrem Bekenntnis veranlaßt worden war, wußte sie nicht mehr. ebensowenig konnte sie beurtheilen, wie weit jene darin von der Wahrheit abwich, und dies war allerdings in nicht geringem Maße der Fall gewesen, so daß nicht sie, sondern hauptsächlich Wolfgang Tiefenbach als der schuldige Theil erscheinen mußte. Sie ließ sogar Scheinbar völlig absichtslos durchblicken, daß er später wieder um sie geworben und sie ihn natürlich abgewiesen, so daß er noch jetzt ihr zu begegnen suche, um ihr die Unwandelbarkeit seiner Leidenschaft anzudeuten; Alles in Allem ein Meisterwerk entstellender sophistischer Darstellungskunst, und doch ein Kinderpiel für die wortgewandte seelenkundige Frau gegenüber dem unerfahrenen, schon besangenen jungen Weibe!

Margarethe sah sich durch Wolfgang's scheinbare Treulosigkeit tödtlich verletzt, und in demselben Augenblick bereits tauchte in ihr der feste Entschluß auf, dieses Band zu lösen. Will's Besuch in Damitz diente nur dazu, denselben noch zu stärken.

In der schroffen Weise, in welcher dann der Bruch erfolgte, hatte sie ihn allerdings nicht beabsichtigt, doch nicht ihr, nur dem Baron fiel die Schuld daran zu. Er hatte sie gereizt, beleidigt; sie sah sich in dem Rechte des in den Staub getretenen Burmes, und der seit Jahren in ihr aufgespeicherte Schmerz erweckte die in jeder Menschennatur schlummernde Grausamkeit des befreiten Sklaven gegen seinen besiegten Unterdrücker. Konnte sie in ihrer Verblendung auch nicht ahnen, wie tief sie ins Herz getroffen, so glaubte sie doch wenigstens

seinen selbstgefälligen Stolz empfindlich gedemüthigt zu haben und freute sich dessen.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Tod durch Ertrinken. Sonnabend Abend gegen 9 Uhr wollten drei bei der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig beschäftigte Arbeiter den Kanal unfern der Ausstellung überschreiten. Hierbei brachen zwei der Arbeiter im Eise ein, ebenso der dritte, welcher den Ertrinkenden zu Hilfe eilte. Alle drei ertranken. — Ein dem Hunte-Emkkanal ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglücksfall mit tragischem Ausgang. Drei Kinder eines Colonisten vergnügten sich mit einem großen Fochschlitten, indem sie auf demselben einen ziemlich steilen Abhang hinabfuhr, an dessen Fuß sich der Kanal hingiebt. Pldglich gerieth der Schlitten mit den drei Kindern auf das bereits morisch gewordene Eis des Kanals. Die Decke brach ein und die Kinder stürzten ins Wasser, wo sie ertranken. Der Vater, welcher auf das Hilsegekrei herbeigeführt war, sprang ins Wasser, fand aber ebenfalls den Tod in dem Kanal. — Auf dem Rheineis sind in der Schweiz bei Ulmstätten fünf Mädchen eingebrochen und ertrunken.

— Doppel-Hinrichtung. Die wegen Ermordung des Arbeiters Bernitt in Neu-Brandenburg zum Tode Verurtheilten, nämlich die Ehefrau Bernitt und der Händler Brüggmann, sind beide am Montag in Gätrow durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

— Eine spanische Räuberbande führte am Montag bei Roda die Entgleisung der Maschine eines Eisenbahnzuges herbei, der einen Geldtransport enthielt; es gelang den Beamten des Zuges, die Räuber, welche den Zug plündern wollten, zu vertreiben.

Gesundheitsregel: Wer nicht für eine richtige Verdaunung sorgt, darf sich nicht beklagen, wenn Blähungen, Herzklöpfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Angstgefühl und sonstige Erscheinungen sich einstellen. Der Gebrauch der von 24 Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen, seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten Apotheker Rch. Brandt'schen Schweizerpillen sorgt auf sichere, angenehme, der Gesundheit nicht schädliche Weise für tägliche Verdaunung und verhältet so weitere Unbequemlichkeiten, dabei kostet der tägliche Gebrauch nur 5 Pfg. Erhältlich nur in Schachteln zu R. 1. — in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Sittler 1,5 Gr., Wochausgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Citrusklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Table with multiple columns of numbers, likely a lottery drawing list. Includes text: 'L. Ziehung d. 1. Klasse 196. Sgl. Preis. Rottier. Ziehung vom 5. Januar 1897. Verminnting. Nur die Gewinne über 60 Mark sind benutzbar. Die Nummern in Paranthese beigefügt. (Sine Gewähr.)'

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1877 und früher geborenen militärpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.,

und zwar während der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, im Polizei-Bureau hier selbst zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine resp. diejenigen des Jahrgangs 1877, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal stellen, die Geburtscheine mitzubringen. Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherrn oder Arbeitgeber verantwortlich.

Hier geborene, aber abwesende oder auf der Reise befindliche militärpflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern usw. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 11 der Ersagordnung wird derjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen bestraft.

Gränberg, den 5. Januar 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Rothe.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. November d. J., betreffend die Abänderung der Baufluchtlinien auf Blatt I und XII des Stadtbebauungsplanes, bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß innerhalb der präklusivischen Frist Einwendungen gegen die gedachten Abänderungen der Baufluchtlinien nicht erhoben worden sind.

Auf Beschluß vom heutigen Tage sind die neuen Baufluchtlinien endgültig festgestellt und in den Stadtbebauungsplan, welcher im Stadtbauamt zu Jedermanns Einsicht offen ausliegt, eingetragen worden.

Gränberg, den 29. December 1896.
Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Einwohnerschaft gebracht, daß der Klempnermeister Herr Ehrlich Schulz zum Bezirksvorsteher des I. Bezirks, der Kaufmann Herr Max Schwalbe zu dessen Stellvertreter heute verpflichtet worden sind und ihre Funktionen angetreten haben.

Gränberg, den 5. Januar 1897.
Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse No. 69.

Der im Jahre 1897 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1892 stellt sich auf Mk. 952 269,45, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 975 842,50. Die hiernach zu vertheilende Dividende

von 32% der Jahresprämie (Modus I) und von 3% der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1897 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1895

34 523 Personen mit Mk. 162 286 454 ³/₄ Vers.-Summe und Mk. 3 48 154,40 jährl. Rente.

Garantie-Capital Ende 1895 . . . Mk. 58 567 905.

Berlin, den 31. December 1896.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von Kaufmann Gustav Dunkel, Grünberg. Drechslermeister P. Grimm, Kontopp. Kaufmann C. Cohn, Saabor. Lehrer Loechner, Drentkaub. Günthersdorf.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.

Zweite

Weseler Geld-Lotterie.

170 000 Lose mit 28 074 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und 1 Prämie.

Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.

Ziehung erster Klasse am 14. u. 15. Januar 1897.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: I Viertel Million Mark.

Hauptgewinne: eine Prämie 150 000, 100 000, 75 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 20 000, 2 à 15 000, 5 à 10 000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 Mark etc.

Loose I. Klasse zu Planpreisen ¹/₂ = M. 6,60, ¹/₄ = M. 3,30, Porto u. Gewinnliste 30 Pf.

empfehlend und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Carl Heintze,

Berlin W. (Hôtel Royal),

Unter den Linden 3.

Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Am 9. Januar, Vorm. 10 Uhr, wird auf diesem Amtsgericht der Weingarten mit Wohnhaus, Remise, Acker und Brunnen, genannt

Schillerhöhe,

meistbietend versteigert.

Der den Klopsch'schen Erben erbdritte Gashof mit Landwirtschaft, bestehend aus circa 35 Morgen Acker und 5 Morgen Wiese, zu Buchwald bei Liebenzig soll in Folge Erbteilung freihändig sofort verkauft werden. Käufer können sich beim Häusler Hermann Fröhschulz daselbst melden.

Ertheilungshalber soll das Haus Nr. 84

zu Nothenburg a. D., am Markt gelegen, mit großem Hof, schönem Garten, und bequemer Einfaßt, in welchem seit 40 Jahren die Fleischerei betrieben wird, das auch zu jedem and. Geschäft sich eignet, am 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Das Nähere bei den Erben daselbst.

1 Winter-Heberzueher verloren.

Gegen Belohnung abzugeben. Roienstraße 6

Ein noch brauchbarer Winterpaleot

ist zu verkaufen Winterstraße 10.

Noch nicht eingereichte Forderungen an den verstorbenen Baunternehmer Carl Schütz sind unverzüglich, spätestens aber bis 15. Januar, Krautstraße 14 abzugeben.

Die besonders schöne Baustelle

Große Bahnhofstraße 16, ca. 1 Morgen groß, liegt zum Theil als Gemüsegarten benutz, zwei Straßenseiten flankierend, ist für den besten Preis von 7500 Thaler zu verkaufen. Auskunft Bahnhofstraße 17.

Besenruten!

Montag, den 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, sollen im Rohrbuch 88 Saufen Besenruten meistbietend verkauft werden. Sammelplatz an der alten Bahnhofsbrücke. Gränberg, den 5. Januar 1897. Der lathol. Kirchen-Vorstand.

4000 Thaler

werden auf ein neugebautes Haus auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

750 Mark

werden auf sichere Stelle zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Remise,

bisher für Wolle benutzt, ist sofort zu vermieten

Postplatz 6.

1 fl. weißer Heizofen (fast neu) ist sofort zu verkaufen Bismarckstr. 40a.

Eine tragende Kalbe steht zum Verkauf bei

Wilh. Domitz, Sawalbau.

1 brauner Jagdhund

mit weißer Brust zugelassen. Abzuholen bei Gärtner Hering, Rättnig.

I. Ziehung d. 1. Stufe 196. Pfl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. Januar 1897, prächtigste. Für die Gewinne über 60 Pfand sind bei den betreffenden Nummern in Vertheilung beigefügt.

(Die Gewinne)

Table with multiple columns of lottery numbers and prizes. Includes sections for '1. Stufe 196. Pfl. Preuss. Lotterie' and 'II. Stufe 196. Pfl. Preuss. Lotterie'. Numbers are listed in rows, often with corresponding prize amounts.